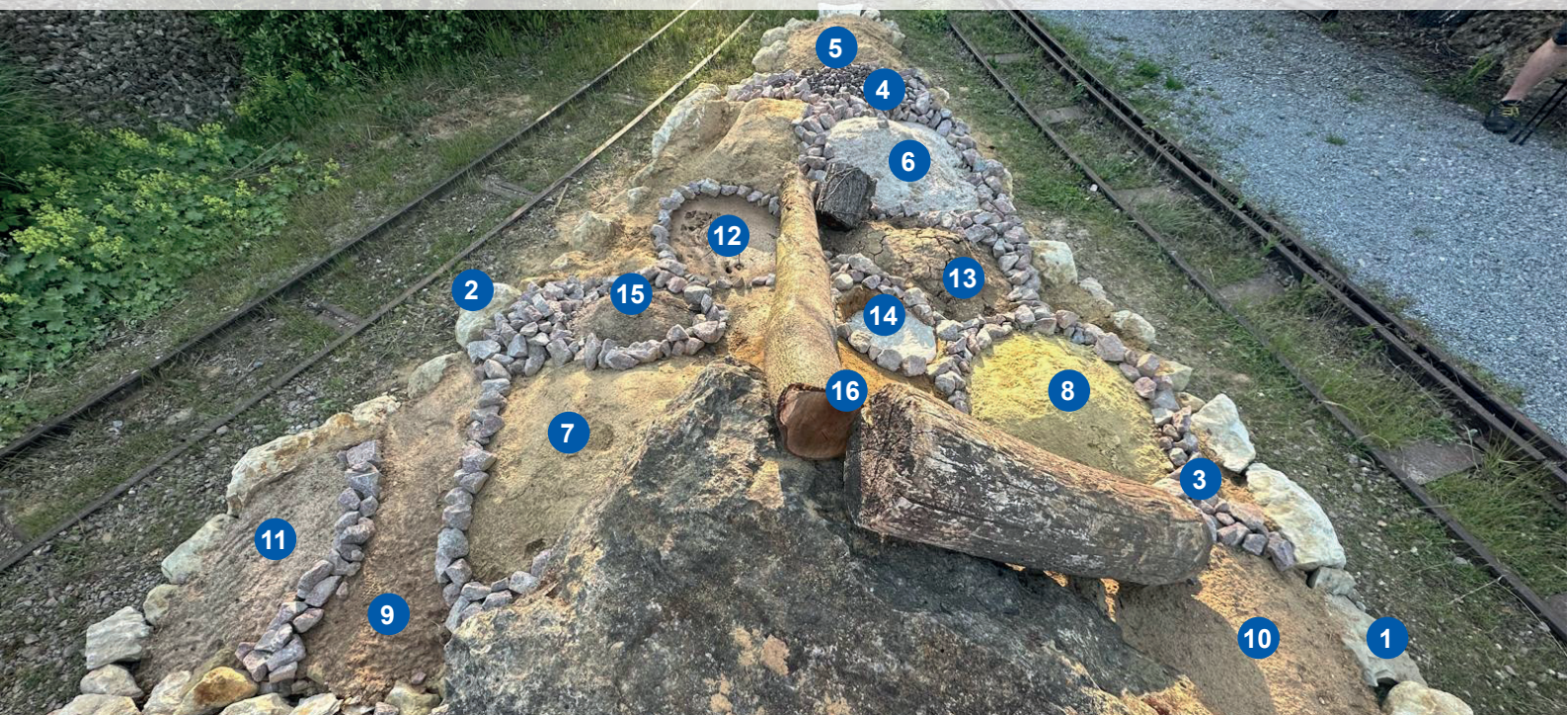




Was ist ein Sandarium?

Sandarien sind unbewachsene, sandige und erdige Flächen für bodennistende Insekten wie Wildbienen, Grabwespen, Ameisen oder Käfer. Sie fördern die biologische Vielfalt und sind ideal für Gärten, öffentliche Flächen oder naturnahe Projekte.

Diversität schafft Diversität! Vielfältige Materialien wie **Steine, Sand, Lehm, Ton, Erde** und **Todholz** schaffen Nistmöglichkeiten und Lebensraum für viele unterschiedliche Tierarten. Bei unserem Sandarium (s. Bild) wurden Materialien aus allen Standorten der Firmengruppe Rösl kombiniert (es reicht jedoch jeweils eine Sorte des angegebenen Materials zum Bau völlig aus).

Steine

- 1 Regensburg, Kalkstein
- 2 Raning, Granit
- 3 Zschepplin, Feuerstein
- 4 Eifel, Lavastein

Sand:

- 5 Weiherdorf
- 6 Lengenfeld
- 7 Stocka
- 8 Regensburg
- 9 Pönitz
- 10 Zschepplin

Lehm:

- 11 Pönitz
- 12 Zschepplin
- 13 Regensburg, Lösslehm

Ton:

- 14 Taucha

Todholz:

- 16

Erde:

- 15 Lehrpfad für Geologie, Landschaft und Rohstoffabbau, Regensburg

Standort des abgebildeten Sandariums: Lehrpfad für Geologie, Landschaft und Rohstoffabbau
Schwalbenneststraße 8, 93051 Regensburg

Tipps für den Bau:

- Sonniger Standort, Boden ca. 30 cm tief ausheben (Oberboden muss entfernt werden, da er sonst zum Faulen anfängt).
- Fläche mit feuchtem Sand füllen (0–2 mm Körnung, ungewaschen, mit Lehmanteil) und Schicht für Schicht feststampfen, Regenwasser soll abfließen.
- Struktur verbessern durch Hügel, Mulden, Totholz oder Steine, die zusätzlich Lebensräume für andere Tiere wie Echsen, Vögel oder Kleinsäugetiere bieten (zugleich Erosionsschutz).
- Bodenbrütende Insekten benötigen unterschiedliche Blühpflanzen in 250 Meter Entfernung als Futterstelle und idealerweise auch eine Feuchtstelle im Sandarium als Baumaterial für die Brutzellen (Ton und Lehmstellen feucht halten).
- Mindestens einmal im Jahr im Frühling vor den ersten warmen Tagen Bewuchs von den Flächen nehmen.

Interessant:

Nach aktuellen Zahlen von 2025 gibt es in Deutschland 604 Wildbienenarten. Etwa 60% davon brauchen offene Bodenflächen zum Nisten. Herkömmliche Insektenhotels werden etwa nur von 5% der Wildbienen genutzt.